

Guttempler: Hilfe zur Selbsthilfe

Hilfe zur Selbsthilfe bieten die Guttempler in Hildburghausen an. Die Selbsthilfegruppe für Alkoholkrankte will Betroffenen helfen, aus dem Teufelskreis herauszukommen, aber auch ein Ansprechpartner für Familienangehörige sein.

Hildburghausen – Es sind regelmäßig um die 15 Frauen und Männer, die sich immer donnerstags zwischen 18 und 20 Uhr im Begegnungszentrum in der Hildburghäuser Dammstraße 9 treffen. „Hier finden Menschen zusammen, die einen Weg suchen oder gefunden haben, aus dem Teufelskreis herauszukommen“, sagt Beate Schmidt. Man tauscht Erfahrungen aus zur Krankheit und den mit ihr verbundenen Problemen, unterhalte sich aber auch zu vielen anderen Themen des täglichen Lebens aus.

Dass es ein langer Weg ist, „trocken“ zu werden, wissen die meisten aus eigener Erfahrung. Sie haben daher viel Verständnis für Betroffene, zeigen ihnen gerne die ersten Schritte auf. Die regelmäßigen Treffen in der Gruppe, helfen durchzuhalten und manches Problem gemeinsam zu lösen. „Gerne sind wir aber auch Ansprechpartner für Angehörige“, sagt Beate Schmidt. Denn sie wisse, dass es gerade für Partner von Alkoholabhängigen, aber auch für deren Kinder sehr schwer ist, mit der Situation umzugehen. „Weggeschickt wird bei uns niemand, wir haben für jeden ein offenes Ohr“, sagt sie.

Regelmäßig werden auch Referenten eingeladen, die eine bestimmte Problematik näher beleuchten. So ging es kürzlich um das Thema „Transplantation“. Dabei berichteten zwei Mitglieder des Vereins für Lebertransplantierte Deutschland aus Jena von ihren Erfahrungen, den Ängsten und Hoffnungen, dem langen Weg, bis sie endlich auf die Warteliste von Eurotransplant kamen und auch von der Hoffnung und dem Lebensmut, die mit dem lang ersehnten Spenderorgan für sie zurück kamen. *ng*

Ansprechpartner

Kontakt zu den Guttemplern kann man jeden Donnerstag, 18 bis 20 Uhr, zu den Treffen in der Dammstraße 9 in Hildburghausen aufnehmen.

Auch die Suchtberatungsstelle in der Friedrich-Rückert-Straße 13 in Hildburghausen vermittelt Hilfe unter ☎ 03685 / 70 27 55.

Abschluss des Wanderjahres

Saargrund – Am Sonntag, dem 21. Oktober (Treff 8.30 Uhr), schließt der Thüringerwald-Verein das Wanderjahr ab. Gewandert wird ab Stahlbau Sachsenbrunn nach Hirschendorf.



Richtige kleine Pferdenärrin

Ronja aus Gleichamberg ist gerade Mal fünf Jahre alt und schon eine richtige kleine Pferdenärrin. Sie liebt ihr Pony Fanny und würde am liebsten jeden Tag auf ihm reiten. Angst hat Ronja nicht – im Gegenteil, auf dem Rücken von Fanny entdeckt sie am liebsten die Welt. Das Foto sendete unsere Leserin Denise Machalet zum Fotowettbewerb „Mensch & Tier“, ein, für den am heutigen Freitag Einsendeschluss ist. Kommende Woche werden wir dann die Preisträger der schönsten Fotos küren. *Foto: privat*

Eine Hommage an Carl Kade

Die diesjährige Herbsttagung der „Gemeinde der Steinsburgfreunde“ widmete sich ganz dem Leben und Wirken des Römhilder Apothekers und Steinsburgforschers Carl Kade.

Von Kurt Lautensack

Römhild – Wer am 13. Oktober den Weg in den Festsaal des Museum Schloss Glücksburg fand, erlebte ein Stück Stadt- und Apothekengeschichte, die eng mit dem Ehrenbürger der Stadt Römhild Carl Kade verbunden ist. Begrüßt wurden die Besucher und Vereinsmitglieder von Museumsleiterin Kerstin Schneider, den Vereinsvorsitzenden Horst Worliczek und dem Apotheker Johannes Bäumert, dessen Oma die Nichte von Carl Kade war.

Mitstreiter forschten

Als sich die „Gemeinde der Steinsburgfreunde“ das Aufarbeiten des Lebens und Wirkens Carl Kades anlässlich seines 50. Todestag zur Aufgabe gemacht hatten, so Horst Worliczek, sei er froh über einen Mitstreiter gewesen. Es war Johannes Bäumert – seine Mutter ist Inhaberin der Mohrenapotheke in Römhild –, der sich dieser Aufgabe intensiv und mit großem Interesse angenommen habe. Mitgeholfen hatten außerdem Wilfried Büttner, Manfred Hummel und Beate Memmler. Die Herbsttagung sollte nun vermitteln, wer Carl Kade war und was er geleistet habe. Denn, so der Vereinsvorsitzende, er sei Apotheker mit Leib und Seele gewesen, aber auch Forscher, Volkskundler, Mundart- und Heimatdichter, Numismatiker, Prähistoriker, vor allem aber auch Mensch und Römhilder. Nicht ohne Grund sei er 1947 Ehrenbürger der Stadt Römhild geworden.

„Es wäre vermessen, etwas von dem Gesagten in eine Rangfolge zu bringen“, betonte Worliczek, weil er alles mit äußerster Aufmerksamkeit und Intensität gemacht habe. „Das Schwierigste war das Weglassen“.

Damit aber ein möglichst vielseitiger Eindruck von Carl Kade vermittelt werden konnte, begann Manfred Hummel mit seinen „Erinnerungen als Nachbar“.

Erinnerungen als Nachbar

22 Jahre nämlich war er der „hintere Nachbar“ gewesen. Bis heute nicht vergessen habe er „eine kleine rote Schachtel mit Bonbon“, die ihm der Apotheker geschenkt habe. Viele kleine Wege und Aufgaben habe er für Kade erledigt, womit er sich ein paar Groschen verdient habe. Noch heute klinge in seinen Ohren: „Das hast du gut gemacht, mein Sohn“. Er erinnerte sich an viele kleine Gespräche und Episoden, an das frühere Wohnzimmer, an sein Briefmarkenalbum und daran, dass er ihn mit 14 Jahren mit „Sie“ angeredet habe. Manfred Hummel beschreibt Carl Kade als „geraden, ehrlichen Mann“, der sein eigenes „Wirken und Fühlen für die Heimatstadt Römhild“ beeinflusst hat.

Gesamtbild erarbeitet

Mit seinen Lebensdaten und seinem Wirken befassten sich Christian Bäumert und Horst Worliczek, einem Ergebnis von mehr als sechsmonatiger intensiver Arbeit und Nachforschungen. Als ein Nachfahre der Familie Kade erfuhr Christian Bäumert die Lebensstationen aus erster Hand. Die gesamte Familie Bäumert und die Hinterlassenschaften von Liselotte Frauenberger (Tochter) halfen ihn dabei, ein Gesamtbild des Pharmazierates zu erstellen.

Bereits mit 22 Jahren verfasste er als Mundartdichter das Büchlein „Mei Römhild“. Denn „die Pflege und Erhaltung von Sitten und Bräu-

chen haben ihn ein Leben lang begleitet“, stellte Bäumert fest. Es sei ihm darum gegangen, ergänzte Worliczek, „durch die Feder die Sprache unserer Zeit (in Mundart) wiederzugeben. Dabei habe man selbst beim Lesen „eine Menge lernen können“.

„S' elektrisch Licht“

Beate Memmler war es, die einige seiner Gedichte und Texte in Auszügen in Mundart vortrug. So z. B. das Gedicht „S' elektrisch Licht“ (1908) oder aus einer Predigt des Kirmes-



Steinsburgfreunde ehren Carl Kade.

schulzen von 1914. Er ging der Frage nach, warum zu Ostern in Gleichamberg und Milz der Osterhase und in Römhild, Westenfeld oder Meininger der Storch die Ostereier brachte. Auch bei Familienfeiern, so Bäumert, seien seine Mundartgedichte vorgelesen worden, allerdings nie von ihm selbst.

Einmalige Sammlung

Mario Schlappke ist es zu verdanken dass etwas mehr über den Nu-

numismatiker Carl Kade zu erfahren war, der sich der Münzsammlung vor allem aus der Region angenommen hatte. Für die Herbsttagung (und darüber hinaus) in drei Schaukästen aufbereitet, wurden Geld- und Schaulmünzen von Herzog Georg von Sachsen-Römhild vorgestellt. Diese damalige Sammlung gelte noch heute als „aktueller Bearbeitungsstand“. Bei seinen Sammlungen sei es Kade weniger um den Wert der Münze gegangen, als vielmehr um die Themenvielfalt und den regionalen Bezug. Heute sind diese Sammlungen natürlich von einem unschätzbaren Wert für die Region.

Seine große Liebe galt vor allem der Steinsburg und ihrer Erforschung, aber auch den archäologischen Ausgrabungen im Allgemeinen. So führte er Ausgrabungen in Haina-Schwabhausen, Sülzdorf, Reurieth oder in der Nähe von Milz durch. Seine vorgeschichtliche Sammlung übergab er später dem Steinsburgmuseum. Besonders eng war die Zusammenarbeit mit Prof. Alfred Götze, dem Initiator des Steinsburgmuseums, das 1929 eröffnet wurde. Als Schriftführer im „Thüringer Waldverein“ (1909) hielt Kade seinen ersten Vortrag über die Steinsburg. Dabei faszinierte, so Worliczek, dass er „unheimlich gut im Beschreiben und Protokollieren“ gewesen war. Nach den Funden habe er das Leben ebenso wie die Jahreszeiten der Steinsburg mit „geschliffenem Ausdruck“ beschrieben. So schreibt er beispielsweise nach einem Gang zur Steinsburg: „Durch die Bäume rauscht es leise und singt ein Lied von alter Herrlichkeit...“.

Für die Unterstützung, ein Bild von Carl Kade auf der Herbsttagung zu zeichnen, dankte er neben den bereits erwähnten Personen Gert Stoi, Kerstin Schneider, Michael Römhild, Werner Leib, Rosel Gundelwein und Sieglinde Arnold. Mit dieser Dokumentation ist ein Ehrenerweis auf

eine berühmte Persönlichkeit gelungen, der sich die Steinsburgfreunde, die Stadt Römhild, die Museen und Heimatforscher verpflichtet fühlen. Denn, so formulierte es der Vereinsvorsitzende: „Karl Kade war ein Mann, angetrieben von der Heimatgeschichte, ein Mann von Fleiß, Gründlichkeit und Vielfalt. Er verstarb nach einem mit Zuversicht und Optimismus erfüllten menschlichen Leben.“ Ein Gedenkstein im Schlossgelände und die Ehren tafel an der Mohren-Apotheke erinnern an den Ehrenbürger und Pharmazier.

Einige Lebensstationen

- 19. Juli 1880 in Römhild geboren;
- Nach Schule und Gymnasium Apothekerlehre von 1907-1909;
- Apothekergehilfe in Römhild und Bad Königshofen;
- Studium in der „Museumstadt“ Göttingen;
- 1904 Apotheker-Approbation;
- 1905-1908 Dienst als Militär-apotheker;
- Nach dem Tode seines Vaters 1908 übernahm Carl Kade die Mohren-Apotheke;
- 1914-1916 eingezogen zum Militärdienst;
- Gründer der „Gemeinde der Steinsburgfreunde“, von 1925-1945 Vorsitzender;
- Viele Jahre Vorsitzender des Bürgervereins Römhild;
- Fundpfleger für vor- und frühgeschichtliche Altertümer des Landkreises;
- Seit 1. April 1947 Ehrenbürger der Stadt Römhild;
- Ehrenamtlicher Leiter des Steinsburgmuseums;
- 33 Veröffentlichungen zur „Prä-historik & Geschichte“ heraus, über 60 Vorträge, Aufsätze und Publikationen zu verschiedenen Themen;
- Carl Kade verstarb am 20.05. 1962 in Römhild.

„Oktober warm und fein, scharfer Winter hintendrein“

Wird's ein „Goldener Oktober“? – Was alte Bauernregeln und Wettersprüche für den Monat Oktober vorhersagen.

Von Bernd Heim

Hildburghausen – Die mittelalterlichen Kalendermacher ließen bekanntermaßen auch die Beobachtungen von Bauern, Schäfern und Schiffsleuten, die durch ihre Berufsarbeit besonders vom Wetter abhängig waren und das ja heute noch immer sind, nach damaliger Sitte recht einprägsam in Versform in ihre Kalendarien einfließen. Allgemein als „Bauernregeln“ bezeichnet, spiegeln sie jahrhundertalte Naturbeobachtungen und Erfahrungen zwischen

Mensch und Natur wieder, sind sie von Generation zu Generation weitergegeben worden und haben sich als recht treffsicher erwiesen. Jedoch kann unter anderem ein Teil dieser Wetterregeln heute nicht mehr auf den Tag genau angewendet werden, weil der bis ins ausgehende Mittelalter hinein gültige Julianische Kalender im Jahr 1582 revidiert bzw. richtiggestellt worden ist.

Da im Oktober früher der Hauptteil der Weinlese stattfand, nannte man ihn auch „Weinmonat“. Der Altweibersommer kam in diesem Jahr nicht so richtig zur Entfaltung. Die meisten Menschen freuen sich über freundliche Oktobertage mit Sonnenschein und die bunten Bilder in der Landschaft. Jedoch soll es gelten: „Ist der Oktober warm und fein, kommt ein scharfer Winter hintendrein; ist er aber nass und kühl, mild



Der Herbst färbt die Natur, bringt aber auch oft dicke Wolken mit. *Foto: Archiv*

der Winter werden will.“ Allerdings kann er es auch ziemlich kunterbunt und turbulent treiben mit viel Sturm und Regen, die das letzte Laub von den Bäumen fegen. Ein weiterer Oktober-Wetterspruch lautet: „Wie der Oktober, so der März – das bewährt sich allerwärts.“ Des Weiteren gelte: „Im Oktober Sturm und Wind uns den frühen Winter kündigt“ und „Im Oktober der Nebel viel, bringt im Winter Flockenspiel“, aber auch „Bringt der Oktober viel Frost und Wind, wird der Januar gelind“ und „Schneit's im Oktober gleich, dann wird der Winter weich“ sowie „Oktoberschnee tut Pflanzen und Tieren weh“.

Besonders beliebt waren bei unseren Vorfahren die Lostagsregeln, die sich auf bestimmte Namenstage von Heiligen bezogen, an denen das „Los“, also das Wetterschicksal, an-

geblich bestimmt wurde. So prophezeit man für den Sankt-Leodegar-Tag (d.h. den 2. Oktober): „Viel Laubfall an Leodegar kündigt an ein fruchtbar Jahr“. Für den 9. Oktober galt: „Regnet“, „s an St. Dionys, so regnet es den ganzen Winter gewiss.“ Um die Monatsmitte zeichnet sich meist deutlich eine Witterungswende ab.

Ein wichtiger Los-Tag war der 16. Oktober, der Tag des Heiligen Gallus, für den die Wetterprognose gelten soll: „Gießt Sankt Gallus wie ein Faß, wird der nächste Sommer naß“ und „Sankt Hedwig (17. Okt.) und Sankt Gall' machen das schöne Wetter all“. Für den Landwirt galt es allgemein: „Ab Sankt Gall' bleibt die Kuh im Stall“ sowie „Wenn zu Sankt Gallus Regen fällt, der Regen sich bis Weihnachten hält“. Auch sagte man: „Mit Sankt Hedwig und Sankt Gall'

schweigt der Vögel Sang und Schall.“ Ferner heißt es: „Sankt Ursulas (21. Okt.) Beginn zeigt auf den Winter hin“, „Wenn's Sankt Severin (23. Okt.) gefällt, bringt er mit die erste Kält“ bzw. „Simon und Juda (28. Okt.), die zwei, führen oft den Schnee herbei“ und „Ist zu Simon und Juda kein Regen da, bringt ihn erst Sankt Cäcilia (der 22. November)“ sowie auch noch „Zu Sankt Wolfgang (31. Oktober) Regen verspricht ein Jahr voll Segen“.

Trotz der gegenwärtigen globalen Erderwärmung und eines sich vollziehenden Klimawandels dürfte wohl einiges davon auch heuer wieder eintreten. Auf jeden Fall aber bleibt uns die Gewissheit, dass wir auch an den kommenden Tagen und Wochen wieder ein Wetter haben werden, fragt sich eben halt bloß, welches!